



CAP4GI-Empfehlungen

Zur Abschlussveranstaltung des Projekts

„Wege zu einer besseren GAP: effektiv für die Artenvielfalt, attraktiv für die Landwirtschaft“

Forschung liefert Handlungsoptionen, die letztendliche Entscheidung liegt bei der Politik.

Forschung liefert Wissen: Sie zeigt Stärken und Schwächen sowie mögliche Folgen der verschiedenen Ansätze und Handlungsoptionen auf.

Politik trifft Entscheidungen: Die Verantwortung für die Entscheidung, welche Vorteile genutzt werden sollen und welche Nachteile toleriert werden können, liegt bei Gesellschaft und politischen Entscheidungsträger*innen. Diese Entscheidung sollte auch in Abwägung von nicht-wissenschaftlichen Entscheidungsgründen getroffen werden. Forschung kann hier lediglich unterstützen.

Eine angemessene Vergütung mit Anreizkomponente ist wichtig für die Umsetzung.

Die Teilnahme von Landwirt*innen an Agrarumweltmaßnahmen lässt sich über die Prämienhöhe steuern. Hierbei können Bürokratielasten (Transaktionskosten) und Einkommenskomponenten berücksichtigt werden, um eine höhere Teilnahme zu erreichen. D.h. die Prämienhöhe kann so kalkuliert werden, dass ein **finanzieller Anreiz** zur Durchführung von Maßnahmen besteht.

Um eine höhere Umweltleistung in der GAP zu erreichen, sollten im aktuellen 2-Säulenmodell sämtliche Mittel der 1. Säule gezielter eingesetzt werden (**Qualifizierung**) und mehr Geld in die 2. Säule **umgeschichtet** werden. D.h., dass die Budgets für Öko-Regelungen deutlich erhöht und weitere zielgerichtete Öko-Regelungen eingeführt werden sollten.

Die Ausgestaltung bestimmter Details der Agrarumweltförderung für regionale Anpassung öffnen

Detailentscheidungen auf nationaler Ebene können regionalen Unterschieden oft kaum gerecht werden (z.B. Stichtage, Zielarten). Daher sollten bestimmte **Details möglichst auf Länderebene oder darunter entschieden** werden. So können Böden, Höhenlage und Klima bei Fristen besser berücksichtigt oder regional vorkommende Arten über ein **Regionalbudget** gefördert werden.

Die Chancen neuer Modelle der Agrarumweltförderung nutzen - die Bereitschaft dafür ist vorhanden.

Innovative Fördermodell-Ansätze bieten spezifische **Vorteile**:

- Die **Gemeinwohlprämie** (DVL-Punktemodell) bietet den Vorteil, dass Betriebe zahlreiche Umweltmaßnahmen wählen können und die Auswahl auf die eigenen betrieblichen Erfordernisse anpassen können.
- **Kooperative Modelle** bieten vor allem die Möglichkeit, Maßnahmen auf Landschaftsebene abzustimmen und so eine bessere Umweltleistung zu erzielen.
- Ein **beratungsbasiertes Modell**, das von den Landwirt*innen auf den Plattformen selbst vorgeschlagen wurde, misst der Beratung eine wichtigere Rolle bei der Umsetzung von Agrarumweltmaßnahmen zu.

Landwirt*innen zeigen sich interessiert und **offen für die Erprobung** innovativer Modelle. Insbesondere die Kombination mit der Verringerung bürokratischer Hürden kann ein guter Ansatzpunkt sein und öffnet Türen.

Keines der neuen Modelle ist perfekt; es müssen dem Kontext angepasste Lösungen gefunden werden.

Innovative Modelle liefern richtungsweisende Impulse, die verstärkt gefördert und in die Umsetzung gebracht werden sollten. Sie haben jedoch auch spezifische Nachteile und es gibt auch Vorbehalte aus landwirtschaftlicher und Naturschutzsicht. Daher ist es wichtig, die innovativen Modelle unter Berücksichtigung aller Ökosystemleistungen umzusetzen und an die praktischen Erfordernisse anzupassen.

Auch wenn **keine „Universallösung“** empfohlen werden kann, sollte ein wirksames Honorierungskonzept geeignete Ansätze aufnehmen und sinnvoll kombinieren.

Kontraproduktive gesetzliche und regulatorische Vorgaben müssen angepasst werden.

In der Praxis entstehen vielfältige Situationen, in denen gesetzliche Regelungen, Verordnungen oder innerdienstliche Anweisungen **dem eigentlichen Ziel der Gesetzgebung zuwiderlaufen**. Damit Maßnahmen besser und in größerem Umfang umgesetzt werden können, sollten die gesetzlichen Vorgaben besser auf die Erfordernisse der Praxis angepasst werden. Dies darf jedoch nicht dazu führen, dass Standards zur Sicherung der Umweltqualität abgesenkt werden.

Einige Beispiele:

- Naturschutzfördernde Maßnahmen auf der Betriebsfläche generell als **förderfähige Fläche** anerkennen (z.B. Ackerrandstreifen, Biotope)
- Bei **freiwilligen** Umwelt-, Klima- und Naturschutz**maßnahmen**: bei Verstößen Sanktionen nur für die betroffene Maßnahme, **kein Gesamtbetriebssanktionsrisiko**
- **Bagatellgrenzen** bei Kontrollen: Keine Weiterverfolgung, falls eine geringe Abweichung vorliegt

Maßnahmen, Förder- und Beratungsangebote sollten breiter und besser kommuniziert werden

Um mehr Landwirt*innen zu überzeugen, sollten **fachliche Inhalte deutlicher vermittelt** werden, z.B. wie geförderte Maßnahmen konkret helfen, die Artenvielfalt zu schützen und zu unterstützen.

Informationen über Förder- und Beratungsangebote sowie Zuständigkeiten inklusive Kontaktdaten sollten **leichter auffindbar und übersichtlicher** dargestellt werden. Ein bundesweites Online-Portal kann dabei helfen, indem es alle Angebote der Bundesländer übersichtlich zusammenfasst.

Landwirt*innen und andere Stakeholder aktiv einbinden - von der Planung bis zur Umsetzung

Landwirt*innen fühlen sich zu wenig gehört. **Dialogorientierte Beteiligungsformate** bieten hier ein Instrument, um landwirtschaftliche Praxis, verschiedene zuständige Verwaltungen sowie Naturschutz, Landschaftspflege, Beratung und Wissenschaft zusammenzubringen.

Runde Tische, Bürgerräte oder ähnliche Dialog-Formate können in der Phase der Entscheidung über die Neugestaltung der Agrarumweltförderung angesichts einer neuen Förderperiode der Gemeinsamen Agrarpolitik eingesetzt werden.

Für die Phase der Umsetzung fehlt bisher ein wirksamer Mechanismus für Praxisfeedback und behördenübergreifenden Austausch zwischen Landwirtschaft und Naturschutz. Regionale **Praxisbeiräte für Agrarumweltförderung** könnten diese Lücke schließen.

Empfehlungen zur Forschungsförderung im Bereich (Agrar-)Biodiversität

Damit besser auf bisherige Modellierungsarbeiten aufgebaut werden kann, müssen die **Wissensweitergabe gestärkt** und **erfolgreiche Modelle langfristig gefördert** werden. Dies kann gelingen, z. B. indem Stellen für Modellwart*innen ("Model-Keeper") und Forschungssoftware-Entwickler*innen in Drittmittelanträgen genehmigt werden.

Komplexe Themen & transdisziplinäre Forschung benötigen Zeit. Dafür werden Programme für **zugängliche Anschlussfinanzierungen** vielversprechender Projekte benötigt.